© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

1.) Mus. B. 187 ♀ Lombok 10. IV. 1927 B. Rensch coll.
l. r. *I II III IV V VI VII* **VIII** ***IX*** X
2.) Mus. B. 43 ♂ Lombok 19. III. 1927 B. Rensch coll.
l. r. *I II III IV* **V** ***VI*** VII VIII IX X
3.) Mus. B. 480 ♂ Sumbawa 13. V. 1927 B. Rensch coll.
l. r. *I II III IV V VI VII VIII* **IX** ***X***
4.) Mus. B. 465 ♀ Sumbawa 11. V. 1927 B. Rensch coll.
l. r. **I II** III IV V VI VII VIII IX X.

Ein Blick auf diese Schemata zeigt in deutlichster Weise das typisch deszendente Fortschreiten des Handschwingenwechsels vom proximalen zum distalen Ende, also von innen nach aufsen. Der Formenkreis *Monachalcyon* (*Caridonax*) *fulgidus* reiht sich somit hinsichtlich der Handschwingenmauser den Befunden bei *Halcyon* (*Sauropatis*) *chloris* und *Halcyon* (*Entomobia*) *smyrnensis* völlig übereinstimmend an.

Was die Schwanzmauser betrifft, so konnte an dem vorliegenden Material ein Mauserverlauf von innen nach aufsen fortlaufend festgestellt werden. Der Federwechsel beginnt also bei dem innersten Steuerfedernpaar und schreitet von da auf beiden Seiten congruent nach aufsen fort.

Es besteht die Absicht, diese interessanten Untersuchungen je nach dem mir zur Verfügung stehenden Materiale durch möglichst alle Eisvogelgruppen fortzusetzen, um auf diese Weise mit der Zeit ein klares Bild über diese bei einzelnen Gruppen wohl auch komplizierter verlaufenden Vorgänge zu erhalten.

Brutvögel des Oberharzes und ihre vertikale Verbreitung.

Von **Adolf Müller,** München.

Dr. Walter Borchert befafst sich in seinem 1927 erschienenen Werk „Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark“ eingehend mit der vertikalen Verbreitung der Brutvögel des Harzes und ihren Ursachen. Leider scheint der Verfasser im Oberharz, dem Ausschlag gebenden Gebiet für diese Fragen, selbst nur wenig beobachtet zu haben, so dafs er sich gezwungen sah, auf die Beobachtungen Anderer, insbesondere eines Herrn Heinz Heine, zurückzugreifen, dessen

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Angaben über obere Brutgrenzen in vielen Fällen sehr der Korrektur bedürfen.

Es seien daher im Folgenden zur Ergänzung und Richtigstellung eigene Beobachtungen mitgeteilt. Allerdings stammen sie in der Hauptsache aus den Jahren 1901 bis 1907; da sich aber gerade in den betreffenden Gebieten die Verhältnisse nicht geändert haben, wie ich auf winterlichen Wanderungen 1920 und 1921 feststellen konnte, so dürften meine Mitteilungen auch jetzt noch volle Gültigkeit besitzen. Im Jahre 1901 verbrachte ich die Sommerferien in Braunlage, im Jahre 1906 gaben mir in erster Linie zwei Nachtwanderungen, die ich im Mai von St. Andreasberg aus auf den Brocken unternahm, Aufschlufs über die Verhältnisse im Brockengebirge. Zur Zeit der Morgendämmerung erreichte ich damals die Höhe des Königsberges (1040 m), der nur durch eine sanfte Mulde vom nördlich gelegenen Brocken getrennt ist, und konnte hier den vielstimmigen Gesang zum Ausgangspunkt meiner Feststellungen machen. — Die in den verschiedenen Jahren gemachten Tagebuchnotizen ergeben nun Folgendes:

Acanthis cannabina cannabina (L.). — Hier gibt Borchert keine obere Grenze an, da sich die verschiedenen Meldungen widersprechen. Ich kann diese Art für die jungen Fichtenschonungen bei Braunlage vereinzelt nachweisen, also in etwa 600 m Höhe. Mitte Juli 1901 traf ich mehrmals ein singendes ♂ sogar an der kleinen Wurmberg Klippe (700 m). — Die Fichtenschonungen und -dickungen sind für die Vogelwelt des Oberharzes von einiger Bedeutung, da sie das Einerlei des Hochwaldes unterbrechen und z. B. auch der Mönchsgrasmücke das Vordringen in die höheren Lagen ermöglichen.

Emberiza citrinella citrinella L. — Geht nach Heine etwa bis 500 m. Ich traf ihn als Brutvogel hinter dem Steinbruch des Wurmberges bei Braunlage am Brockenwege, also in etwa 650 m Höhe.

Lullula arborea (L.). — Die höchstgelegene Beobachtung machte ich bei der Heidelerche am 23. 6. 1906 zwischen Altenau und der Stieglitzecke in ca. 800 m Höhe, wo ein ♂ über einem grofsen Windbruch sang. Im Brockengebirge habe ich sie nicht angetroffen.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Phylloscopus collybita collybita (Vieill.). — Nach Heine geht der Weidenlaubsänger bis 700 m, vielleicht sogar bis 800 m hinauf. Ich beobachtete ein ♂ am Brutplatz Mitte Juli 1901 am Brockenblick des Wurmberggipfels, also auf 960 m. Es war dies sicher kein ausnahmsweises Vorkommen.

Sylvia atricapilla atricapilla (L.). — Nach Heine bis 500 m oder 550 m gehend. Die Mönchsgrasmücke ist jedoch regelmäfsiger Bewohner der Fichtenschonungen auch höherer Lagen. Alte mit Jungen sah ich 1901 zwischen Achtermann und Wurmberg sowie zwischen Königskrug und Wurmberg im Quellgebiet der warmen Bode an mehreren Stellen, in Höhen von 750 und 800 m.

Turdus torquatus alpestris (Brehm). — Am 6. Mai 1906 traf ich einen Schwarm der „Alpen"amsel, wie ich annehme, auf der Brockenkuppe. Am 13. Mai hatte sich der Trupp in einzelne Paare aufgelöst, sodafs ich den Eindruck bekam, dafs es sich um Brutvögel handelte, zumal ich einzelne singende ♂♂ auch auf dem Königsberg und auf dem kleinen Brocken fand.

Turdus philomelos philomelos Brehm. — Soll vielleicht sogar bis 800 m vorkommen. Ich traf jedoch einzelne singende Singdrosseln zwischen Brocken und Königsberg, also auf etwa 1000 m.

Phoenicurus phoenicurus phoenicurus (L.). — Wird übereinstimmend als bis zu 500 m vorkommend bezeichnet. — Beim Waldrotschwanz tritt jedoch auch im Harz die interessante Erscheinung auf, dafs die mit zusammenhängenden Wäldern bedeckten Mittellagen des Gebirges übersprungen werden und die Art an der Baumgrenze wieder als Brutvogel erscheint, wie es z. B. in den bayerischen Alpen auch der Fall ist. Ich konnte den W. als nicht seltenen Brutvogel auf dem Rücken des Königsberges und an der Brockenkuppe selbst, in mindestens 1000 m Höhe, am 6. und 13. Mai 1906 feststellen. Der lockere, mit Ebereschen und Birken durchsetzte Fichtenwald gibt ihm hier die nötigen Lebensbedingungen. Der Waldrotschwanz ist also zu den „Brockenvögeln" zu rechnen.

Erithacus rubecula rubecula (L.). — Das Rotkehlchen soll nach Heine bis 700 m hinaufgehen. Ich fand aber auch diese Art am Königsberg und Brocken, jedenfalls bei 1000 m, wenn auch nur vereinzelt.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Prunella modularis modularis (L.). — Von der Heckenbraunelle gilt das Gleiche wie vom Waldrotschwanz. Sie ist, was Borchert übrigens vermutet, ausgesprochener Brockenvogel. Ihr Wohngebiet endet erst an der äufsersten Baumgrenze, wie in den bayerischen Alpen.

Cuculus canorus canorus L. — Der Kuckuck scheint nicht nur gelegentlicher Gast am Brocken zu sein, da ich ihn dort ebenfalls antraf.

Gallinago gallinago gallinago (L.). — Die Bekassine soll als Brutvogel im Harz nicht vorkommen. Ich traf sie jedoch in eifriger Balz am 1. Juli 1906 auf dem Brockenfeld zwischen Torfhaus und Luisenklippe am Goetheweg, Höhenlage etwa 800 m Sie ist ohne Zweifel Brutvogel der Brockenmoore.

Lyrurus tetrix tetrix (L.). — Balzende Birkhähne beobachtete ich 1906 auf dem Rücken des Königsberges und an der Brockenkuppe und zwar hier auch an der äufsersten Baumgrenze.

Tetrastes bonasia rupestris (Brehm). — Ich glaube im Juli 1901 auf dem einsamen Wurmbergrücken, der auch jetzt noch als Wildkammer geschützt wird, mehrmals Alte mit Jungen gesehen zu haben und möchte es nicht so ohne weiteres annehmen, dafs diese Art ausgerottet sein soll. In diesem Falle steht mir jedoch ein bestimmtes Urteil nicht zu.

Nucifraga caryocatactes caryocatactes (L.). — Die einzige Beobachtung eines Tannenhehers gelang mir am 3. August 1901 in der Nähe des Nullpunktes, westlich Hohegeifs.

Bei folgenden Arten halte ich die angeführten Höhengrenzen des Brutvorkommens ebenfalls für bei weitem zu niedrig, habe aber keine bestimmten Aufzeichnungen über diese: Buchfink (800 m), Turmfalk (200 m), Braunkehlchen (350 m) und Klappergrasmücke (350 m). Gerade die letzte Art, die in den bayerischen Alpen bis über die Baumgrenze hinaufgeht, dürfte im Oberharz zum mindesten hochgelegene Fichtenschonungen bewohnen. Der Turmfalk ist wahrscheinlich Brutvogel an den Hahnenkleeklippen (750 m) bei Königskrug.

Die Zahl der Brockenvögel, d. h. der oberhalb 900 m Höhe nistenden Vögel, steigt sonach, wenn man das Birkhuhn als noch vorhanden annimmt, von 9 auf 15, die Zahl der Oberharzvögel

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

vermehrt sich um 2, nämlich um Heidelerche und Bekassine. — Dafs diese leicht festzustellenden Verhältnisse dem Verfasser bei Abfassung seines Buches nicht bekannt gewesen sind, nimmt eigentlich Wunder.

Ornithologisches aus dem Bayerischen Walde (Niederbayern).

II. Nachtrag.

Von **K. Lankes**, München.

I.

Die Witterungs-Verhältnisse im April 1927, dem so ziemlich wichtigsten Monat des Vogelzuges, zeichneten sich im Gegensatz zu jenen der Monate Mai mit Juli, wohl im ganzen Lande, durch einen grofsen Teil regnerischer und dabei recht kühler Tage aus und dürften zu dem Ergebnis, dafs in diesem Jahre, seit $^1/_2$ Jahrhundert die meisten Niederschläge stattfanden, einen erheblichen Beitrag geleistet haben. Es wird kaum bestritten werden können, dafs solche Witterung einerseits auf den stattfindenden Vogelzug und anderseits auf das Brutgeschäft der frühbrütenden Vogelarten von einem gewissen Einflufs sein mufste.

Noch am 19. IV. 27, einem sehr regnerischen Tag mit Wind und Schneetreiben, — auf den Höhen um das Regental lag überall Schnee, — tummelten sich unter Schaaren von Edelfinken und Goldammern, erhebliche Mengen von *Fringilla montifringilla* L. Die ♂♂ zeigten bereits alle den dunklen Kopf, hatten also die hellen Federspitzen bereits abgerieben und gaben so ein prächtiges Bild und wie Dr. Kleinschmidt sagt, das deutliche Beispiel der bei den Singvögeln oft wiederkehrenden Tatsache, dafs das Gefieder nicht im frischen, sondern im abgenutzten Zustande am schönsten ist.

8 Tage vorher, bei schöner wärmerer Witterung, gab es keine Schaaren von Finken und Ammern mehr.

Es war alles in Brutpaare aufgelöst und die Vögel hatten ihre Stand- (Brut-) Plätze eingenommen, eine Tatsache, die besonders bei *Emberiza c. citrinella* L., als Hecken- und Stauden- (Boden-) Brüter recht gut nachweisbar war. Aber auch *Fringilla c. coelebs* (L.) war im Walde und in den Gärten auf seinem Brutplatze zu finden und die Bergfinken trieben sich mit wenigen Edelfinken

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 18_1-2_1928

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf

Artikel/Article: Brutvögel des Oberharzes und ihre vertikale Verbreitung 160-164